



Der Schwarzwaldverein versteht es auch heute noch Zeichen zu setzen, in der Natur, aber auch ideell. Gleichwohl, ein bißchen heimatische Idylle darf es in den Betrachtungen wohl auch geben.

Schrambergs Naturschönheiten früh bestaunt

Für das vierblättrige Kleeblatt »Wandern – Wege – Naturschutz – Heimatpflege« sind auch heute noch viele Bürger zu begeistern

Von Anne Eckhardt

Schramberg. Die Bürger der Stadt setzten sich schon frühzeitig dafür ein, die Naturschönheiten ihrer Umgebung zu erschließen. Sie haben gemeinsam angepackt, als es daran ging, die schönsten Plätze ihrer Heimat auch Besuchern zugänglich zu machen.

Viele engagierten sich gleichzeitig im Bezirksverein Schramberg des Schwarzwaldvereins und im Verschönerungsverein, der bald im Schwarzwaldverein aufging. Schon Ende des 19. Jahrhunderts wurden Wanderwege erschlossen, Ruhebänke platziert, Aussichtshäusle gebaut und Wanderkarten gedruckt. Sogar einen Wanderführer gab es damals schon unter dem Motto: „Lese wenig, schaue viel“. Ein erster Panoramaweg entsteht zu dieser Zeit zusätzlich zum damals 13 km langen Wegenetz. Er ist heute Teil des 20,4 Kilometer langen Rundweges um Schramberg, die Finanzierung hatte der Bezirksverein Stuttgart übernommen: 1888 wurde der »Stuttgarter Weg« von den Festgästen eingeweiht – viele davon aus Stuttgart – bei der ersten in Schramberg stattfindenden Hauptversammlung des württembergischen Schwarzwaldvereins. Und die Menschen hatten Erfolg, denn die Naturschönheiten Schrambergs und des »wildromanti-

schen Berneckthales« wurden bald schon von vielen Besuchern bestaunt und geschätzt. Das Wandern und der Fremdenverkehr nahmen seinen ersten Aufschwung.

Unterstützt wurden die engagierten Freiwilligen dabei in vielerlei Hinsicht von der Unternehmerfamilie Junghans. Sie prägte mit ihren Verbindungen bis in die Landeshauptstadt Stuttgart seit 1861 bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts nicht nur die industrielle Entwicklung – sondern auch die Entwicklung des ganzen Schwarzwaldvereins. In den ersten Jahren fanden nach Einladung des damaligen Vorsitzenden Arthur Junghans drei Hauptversammlungen des Württembergischen Schwarzwaldvereins in Schramberg statt.

Ein Besucher erzählt dazu begeistert: „Sämtliche Gäste waren von der Lieblichkeit der Bewohner dort und hier bezaubert (...) und dem reizenden Ausblick aufs Schramberger Tal entzückt“. Arthur Junghans sorgte unter anderem auch für die Erhaltung der Burgruine Falkenstein, legte einen Fußpfad

an, so dass auch heutige Wanderer zuweilen beobachten können, wie Kletterer ihr Geschick an den Felsen innerhalb der Burgmauern erproben.

1923 kamen Oskar Jung, Rudolf Linkenheil und Stadtschultheiß Eugen Ritter mit ihren Plänen zum lange diskutierten Aussichtsturm zu einer Besprechung mit dem Hauptvorstand in Stuttgart zusammen. Die Standortwahl war schließlich auf den Fohrenbühl gefallen, der dort vorhandene Turm sollte erweitert werden. Der Vorstand des Bezirksvereins Schramberg konnte für den Bau den Architekten Professor Paul Bonatz gewinnen, der kurz vorher den Hauptbahnhof der Landeshauptstadt Stuttgart gebaut hatte. Das gemeinsame Projekt »Gefallenengedächtnishaus mit Aussichtsturm« gelang – trotz der Inflation – mit großer



Unterstützung der Schramberger Unternehmen, Schramberger Bürgern und freiwilligem Hilfsdienst aus den Bezirksvereinen Lauterbach und Schramberg. Es wurde erbaut als Erinnerung an die Gefallenen des 1. Weltkrieges und als »Wanderheim für die Lebenden« und zog als Ausflugsziel eine immer grö-

ßer werdende Besucherzahl an. Doch die zunehmende Frustration der Menschen über die Friedensbedingungen, die Deutschland nach dem ersten Weltkrieg zu erfüllen hatten, blieb nicht ohne Folgen. Die nun regelmäßig auf dem Fohrenbühl stattfindenden Sonnwendfeiern reflektierten zunehmend die damals herrschende politische Entwicklung. Während der NS-Zeit wurde die Sonnwendfeier für Propagandazwecke missbraucht: von 1933 bis 1939 fanden auf dem Fohrenbühl Kundgebungen statt. Das noch erhaltene Mäuerchen bei der Feuerstelle am Fohrenbühl ist Zeuge dieser Veranstaltungen. Während des Krieges gab es keine Sonnwendfeiern mehr. Heute wissen wir, zu welcher Katastrophe das NS-Regime geführt hat. So erinnert das Gedächtnishaus heute an die Gefallenen aus zwei Weltkriegen und verkörpert gleichzeitig die Hoffnung, den Frieden in Europa erhalten können.

In der Nachkriegszeit sorgten die Verantwortlichen in Schramberg und im Schwarzwaldverein für die heranwachsende Jugend in der Nachkriegszeit. Ulrich Bopp in Stuttgart, seit mehr als 60 Jahren im Schwarzwaldverein, schreibt in seinem liebevollen Rückblick im Festbuch: »...die Erwachsenen achteten darauf, dass wir Kinder möglichst sorglos und wohlbehalten aufwachsen. Die Älteren unseres Schwarzwaldvereins, die uns diese Jugend ermöglichten,

aber auch unsere Lehrer und Lehrerinnen, unsere Ausbilder und Lehrmeister, sie alle verdienen es wahrlich, mit großer Dankbarkeit erinnert zu werden.«

Helmut Junghans und »Vater« Karl Ilg unterstützten die Aktivitäten im Verein und während der kommenden



Jahre schaffen es alle gemeinsam, wieder Kontakte in der Welt zu knüpfen«. Freundschaften entstehen, auch mit den Schweizer Verantwortlichen der »Berner Wanderwege«, die jahrzehntelang halten.

Und schon kann der Verein auf das 100jährige Bestehen zurückblicken. Zum Jubiläum bringt auch eine Abordnung der »Berner Wanderwege« Glückwünsche und wandert mit den Schramberger Wanderfreunden hinauf zum Gedächtnishaus am Fohrenbühl.

Die 100. Jubiläen des Ostwegs und des Mittelwegs werden auf dem Fohrenbühl und in Schramberg gefeiert. Weit über hundert Wanderer machen in Schramberg Station während der Ostweg-Etappenwanderungen von Alpbach nach Villingen-Schwenningen. Der damalige OB Herbert O. Zinell macht den Gästen deutlich, dass Schramberg

nicht nur eine landschaftlich reizvolle Lage zu bieten hat, sondern auch mit wirtschaftlicher Stärke imponiert.

Die vor hundert Jahren initiierten Wanderrouten wurden in den vergangenen Jahren digitalisiert und mit den überarbeiteten örtlichen Wanderwegen gekoppelt und verknüpft. Ein einheitliches Wegesystem mit präziser Beschilderung leitet nun die Wanderer ans Ziel.

Heute umfasst das Schramberger Wegenetz 108 Kilometer. Darin sind allein 78,5 Kilometer Wanderwege mit der gelben Raute enthalten, welche die örtlichen Routen bezeichnen. Mit den Fernwanderwegen, die durch das Städtchen führen oder das umliegende Gebiet touchieren, ist Schramberg mit dem ganzen Schwarzwald bis hinauf nach Pforzheim oder bis in den Süden nach Schaffhausen vernetzt.

Der Schwarzwaldverein Schramberg hat das Glück, auch im Jubiläumsjahr engagierte Personen zu haben, die gemeinsam die Vereinsgeschäfte fortführen. Wie ein Kleeblatt gruppieren sich die einzelnen Ziele um die gemeinsame Tätigkeit: Wandern – Wege – Naturschutz – Heimatpflege. Wer sich für diese Ziele begeistern kann, ist jederzeit eingeladen mitzumachen.

WEITERE INFORMATIONEN:

► www.schwarzwaldverein-schramberg.de.



Der Vorstand des Schwarzwaldvereins Schramberg im Jubiläumsjahr (von links) Anne Eckhardt, Presse und Medien; Anton Prennig, Wege- und Naturschutzwart; Carl Jens Haas, Kassenwart; Werner Mayer, stellvertretender Vorsitzender; Wolfgang Flaig, Vorsitzender; Monika Flaig, stellvertretende Wegewartin und Bernd Verwold, Wanderwart. Und rechts ein Blick in die Historie der großen Sonnwendfeiern am Gedächtnishaus auf dem Fohrenbühl, die früher immer auch ein Stück der gerade herrschenden politischen Verhältnisse widerspiegeln. Fotos: Langenbacher/Archiv Kasenbacher